

Wahlanalyse Gemeinderatswahl Wien 2010

ISA/SORA im Auftrag des ORF

Nach dem vorläufigen Ergebnis am 10. Oktober 2010 hat die SPÖ die absolute Mandatsmehrheit in Wien verloren, die FPÖ legt stark an Stimmen zu. In Prozent kam die SPÖ auf 44,3 Prozent (minus 4,8 Prozentpunkte), die ÖVP auf 13,3 Prozent (minus 5,5 Prozentpunkte), die Grünen auf 12,2 Prozent (minus 2,4 Prozentpunkte) und die FPÖ auf 27 Prozent (plus 12,2 Prozentpunkte). BZÖ und KPÖ verpassen den Einzug in den Gemeinderat mit 1,4 und 1,1 Prozent deutlich.

Auf Mandatsebene ergibt sich damit folgendes Bild (ohne Wahlkarten): SPÖ 49 Mandate (minus 6), ÖVP 13 Mandate (minus 5), Grüne 10 Mandate (minus 4) und FPÖ 28 Mandate (plus 15). Die aktuelle SORA-Wahlkartenprognose geht davon aus, dass die FPÖ mit hoher Wahrscheinlichkeit mindestens ein Mandat verliert, wobei dieses Mandat zu den Grünen wandern wird. Die FPÖ könnte auch ein zweites Mandat verlieren, dieses könnte entweder an die SPÖ oder an die ÖVP gehen. Der wahrscheinlichste Mandatsstand inklusive Wahlkarten: 49 Mandate für die SPÖ, 13 für die ÖVP, 11 für die Grünen und 27 für die FPÖ.

Tabelle: Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Wien

	1996	2001	2005	2010*
SPÖ	39,2	46,9	49,1	44,3
ÖVP	15,3	16,4	18,8	13,3
Grüne	7,9	12,4	14,6	12,2
FPÖ	27,9	20,2	14,8	27
KPÖ	0,6	0,6	,15	1,1
BZÖ			1,2	1,4
Wahlbeteiligung	68,5 %	66,6%	60,9%,	56,9%

*vorläufiges Ergebnis und Wahlbeteiligung ohne Wahlkarten.

Quelle: Magistrat Wien, Angaben in Prozent.

Insgesamt wurden in Wien 2010 162.039 Wahlkarten ausgestellt, die erstmals auch per Briefwahl abgegeben werden konnten. Diese müssen bis 18. Oktober bei der Wahlbehörde eintreffen, bis dahin verzögert sich das Gesamtergebnis.

Wählerströme

Die größten WählerInnenbewegungen gibt es aufgrund der steigenden Wahlbeteiligung: 136.000 NichtwählerInnen von 2005 gaben dieses Mal ihre Stimme ab.

Die SPÖ ist zwar in absoluten Stimmen gleich geblieben, hat jedoch 46.000 ihrer WählerInnen von 2005 an die FPÖ, 5.000 an die Grünen und 4.000 an die ÖVP verloren.

32.000 ihrer WählerInnen von 2005 blieben diesmal zu Hause, 50.000 NichtwählerInnen von 2005 konnte sie mobilisieren. Die SPÖ hat außerdem 24.000 ehemalige Grün-WählerInnen für sich gewinnen können.

Die ÖVP verliert 20.000 ihrer WählerInnen an die FPÖ, 7.000 an die SPÖ und die NichtwählerInnen und 5.000 an die Grünen. Der ÖVP gelang es, 11.000 Stimmen von den NichtwählerInnen zu mobilisieren.

Die Grünen verlieren 24.000 WählerInnen von 2005 an die SPÖ, 9.000 an die NichtwählerInnen und jeweils 3.000 WählerInnen an die ÖVP und die FPÖ. Ihnen ist es gelungen, 19.000 NichtwählerInnen von 2005 für sich zu gewinnen.

Die FPÖ hat vor allem von SPÖ (46.000 Stimmen), den NichtwählerInnen (45.000 Stimmen) und der ÖVP (20.000 Stimmen) gewonnen.

Wählerstromanalyse Landtagswahl Wien (absolut, in 1.000 Stimmen)									
	SPÖ 2010	ÖVP 2010	Grün en 2010	FPÖ 2010	BZÖ 2010	KPÖ 2010	Sonst. 2010	Nichtw. 2010	Summe 2005
SPÖ 2005	244	4	5	46	1	1	1	32	334
ÖVP 2005	7	85	5	20	2	1	1	7	128
Grünen 2005	24	3	59	3	0	1	1	9	100
FPÖ 2005	5	2	4	76	1	0	0	12	101
BZÖ 2005	1	0	1	3	1	1	0	1	8
KPÖ 2005	3	2	1	2	0	1	0	1	10
Sonstige 2005	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Nichtw. 2005	50	11	19	45	5	3	3	328	464
Summe 2010	333	106	96	195	11	8	6	389	1.145

Beispiel: 244.000 SPÖ-WählerInnen der Wahl 2005 haben 2010 wieder SPÖ gewählt, 4.000 SPÖ-WählerInnen von 2005 sind zur ÖVP gewandert, 46.000 zur FPÖ etc.

Wählerstromanalyse Landtagswahl Wien (Zeilenprozent)									
	SPÖ 2010	ÖVP 2010	Grün en 2010	FPÖ 2010	BZÖ 2010	KPÖ 2010	Sonst. 2010	Nichtw. 2010	Summe 2005
SPÖ 2005	73	1	1	14	0	0	0	9	100%
ÖVP 2005	5	67	4	16	2	1	1	5	100%
Grünen 2005	24	3	60	3	0	1	1	9	100%
FPÖ 2005	5	2	4	76	1	0	0	12	100%
BZÖ 2005	13	0	15	37	13	11	0	12	100%
KPÖ 2005	27	16	14	24	0	12	1	6	100%
Sonstige 2005	21	13	11	19	0	9	22	5	100%
Nichtw. 2005	11	2	4	10	1	1	1	71	100%

Beispiel: 73% SPÖ-WählerInnen der Wahl 2005 haben 2010 wieder SPÖ gewählt, 1% der SPÖ-WählerInnen von 2005 sind zur ÖVP gewandert, 14% zur FPÖ etc.

Wählerstromanalyse Landtagswahl Wien (Spaltenprozent)								
	SPÖ 2010	ÖVP 2010	Grünen 2010	FPÖ 2010	BZÖ 2010	KPÖ 2010	Sonst. 2010	Nichtw. 2010
SPÖ 2005	73	4	5	24	11	13	16	8
ÖVP 2005	2	80	6	10	18	11	14	2
Grünen 2005	7	3	62	1	0	12	16	2
FPÖ 2005	2	2	4	39	12	0	0	3
BZÖ 2005	0	0	1	1	9	11	0	0
KPÖ 2005	1	2	1	1	0	15	2	0
Sonstige 2005	0	0	0	0	0	0	2	0
Nichtw. 2005	15	10	20	23	49	39	50	84
SPÖ 2005	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Beispiel: Von den SPÖ-WählerInnen 2010 haben 73% bereits 2005 SPÖ gewählt, 4% der SPÖ-WählerInnen 2010 haben 2005 die ÖVP gewählt, etc.

Wer hat wen gewählt?

Die Wahltagsbefragung reproduziert das Wahlergebnis innerhalb der Schwankungsbreiten von maximal +/- 2,5%. Die Umfrage enthält außerdem WahlkartenwählerInnen, die im vorläufigen Endergebnis noch nicht berücksichtigt sind. Abweichungen vom Endergebnis können daher erst ausgemacht werden, wenn dieses vorliegt. Für die vorliegende Interpretation wichtig sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen von WählerInnen.

Der auffälligste Unterschied im Stimmverhalten lag 2010 zwischen Frauen und Männern. Die SPÖ erreichte unter Wählerinnen einen Wert von 50 Prozent, die FPÖ kam hier nur auf 20 Prozent. Bei den Männern war das Bild umgekehrt: Hier erzielte die FPÖ 28 Prozent, die SPÖ lag mit 41 Prozent unter ihrem Gesamtergebnis. Bei ÖVP und Grünen gab es hingegen nur geringe Unterschiede nach Geschlecht.

Nach Altersgruppen schaffte die SPÖ besonders bei älteren WählerInnen ein Ergebnis über dem Schnitt. Die FPÖ war dieses Mal bei Personen über 60 Jahren vergleichsweise stark und kam dort auf 27 Prozent. Das Ergebnis der Grünen entsprach früheren Erfahrungen: Die Partei war bei jungen WienerInnen stark (20 Prozent bei den unter 30-Jährigen), bei älteren Personen aber deutlich unterrepräsentiert (5 Prozent bei den über 60-Jährigen). Die ÖVP hatte in keiner Altersgruppe besondere Stärken oder Schwächen.

Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen					
	Männer	Frauen	Unter 30jährige	30-59jährige bis	60 und älter
SPÖ	41	50	43	44	50
ÖVP	14	14	13	14	15
Grüne	12	14	20	15	5
FPÖ	28	20	23	23	27
KPÖ	2	1	1	1	1
BZÖ	2	1	0	2	1

Angaben in Prozent.

ORF-Wahltagsbefragung: ISA und SORA: telefonische Umfrage, n=2.007, Feldzeit 7. bis 10. Oktober 2010, Wahlberechtigte zur Wiener Gemeinderatswahl ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch.

Auch bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund lässt sich vor allem ein Unterschied zwischen SPÖ und FPÖ finden: Während die SPÖ bei Menschen, von denen zumindest ein Elternteil nicht in Österreich geboren wurde bzw. die selbst eingewandert sind, 55 Prozent erreichte, kam die FPÖ hier nur auf 16 Prozent. ÖVP und Grüne erhielten wiederum in beiden Gruppen gleichmäßig Stimmen. Die Grünen profitierten besonders von den ZuwanderInnen aus anderen Bundesländern.

Ein starker Faktor für das Wahlverhalten war 2010 die Zufriedenheit mit der Lebensqualität in Wien. 46 Prozent der FPÖ-WählerInnen waren der Meinung, dass Wien viel an Lebensqualität verloren habe, die WählerInnen der anderen Parteien sagten zu 80 bis 94 Prozent, dass Wien eine sehr lebenswerte Stadt sei.

Den Wettbewerb um Wählerstimmen im Gemeindebau hat die SPÖ mit 57 Prozent für sich entschieden. Die FPÖ kam hier auf 29 Prozent, die ÖVP auf 6 Prozent und die Grünen auf 5 Prozent. In Bezug auf die anderen Wohnformen zeigen die Ergebnisse, dass die die SPÖ in Genossenschaftsbauten verloren hat, während die FPÖ dort überdurchschnittlich WählerInnen gewonnen hat. Die Betroffenheit durch die Wirtschaftskrise – durch Jobverlust oder Kurzarbeit – hat bei der Wiener Gemeinderatswahl keine besondere Rolle gespielt. Auffallend ist jedoch, dass WienerInnen mit Migrationshintergrund deutlich stärker von der Krise betroffen sind als WienerInnen ohne Migrationshintergrund.

Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen			
	Mit Migrationshintergrund*	Ohne Migrationshintergrund*	Wohnt im Gemeindebau
SPÖ	55	43	57
ÖVP	14	14	6
Grüne	13	13	5
FPÖ	16	26	29
KPÖ	1	2	2
BZÖ	1	1	1

Angaben in Prozent.

*Vater, Mutter oder selbst nicht in Österreich geboren

ORF-Wahltagsbefragung: ISA und SORA: telefonische Umfrage, n=2.007, Feldzeit 7. bis 10. Oktober 2010, Wahlberechtigte zur Wiener Gemeinderatswahl ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch.

Nach Berufsgruppen gegliedert erreichte die SPÖ besonders bei ArbeiterInnen viele Stimmen, sie kam auf 52 Prozent, ähnlich hoch war der Wert bei PensionistInnen. Die FPÖ war bei ArbeiterInnen mit 40 Prozent ebenfalls stark. In der wesentlich größeren Gruppe der Angestellten konnte die SPÖ nicht an ihr Gesamtergebnis herankommen, sie blieb mit 38 Prozent deutlich darunter. Stark in dieser Gruppe waren vor allem die ÖVP und die Grünen mit jeweils 17 Prozent.

Weitere Auffälligkeiten: Die Grünen waren mit 24 Prozent zweitstärkste Partei bei den Selbständigen, die SPÖ bei den Beamten mit 55 Prozent der Stimmen deutlich über ihrem Gesamtergebnis.

Wahlverhalten nach Berufsgruppen					
	ArbeiterInnen	Angestellte	Selbständige	Öffentlich Bedienstete	PensionistInnen
SPÖ	52	38	35	55	51
ÖVP	4	17	18	9	13
Grüne	3	17	24	18	5
FPÖ	40	24	17	15	28
KPÖ	0	1	5	1	1
BZÖ	1	1	0	2	2

Angaben in Prozent.

ORF-Wahltagsbefragung: ISA und SORA: telefonische Umfrage, n=2.007, Feldzeit 7. bis 10. Oktober 2010, Wahlberechtigte zur Wiener Gemeinderatswahl ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch.

Wahlmotive

Das stärkste Motiv der SPÖ-WählerInnen für ihre Entscheidung war der Wunsch, dass Michael Häupl Bürgermeister bleiben soll. Dahinter folgte die Meinung, die Partei habe bisher gute Arbeit in der Stadtregerung geleistet und die Hoffnung auf den Erhalt der absoluten Mehrheit. Wien in die richtige Richtung zu führen und die Interessensvertretung waren weitere Motive, die für mehr als die Hälfte der SPÖ-WählerInnen ein sehr wichtiger Entscheidungsgrund waren.

Das Brechen der absoluten Mehrheit der SPÖ war das wichtigste Wahlmotiv für ÖVP-WählerInnen, gefolgt von der Interessensvertretung durch die Partei. Dass die ÖVP die besten Konzepte für die Wirtschaft habe, bezeichnete rund die Hälfte als sehr wichtiges Motiv, dahinter spielten das Setzen auf die wichtigen Themen und Tradition eine große Rolle.

Die Grünen wurden von ihren WählerInnen vor allem wegen ihres Einsatzes für Umwelt- und Klimaschutz unterstützt. Weiters erhofften sich Grün-AnhängerInnen, dass die Partei ein Gegenpol zur FPÖ in Wien sei. Die Interessensvertretung und der Einsatz für die wichtigen Themen waren weitere wichtige Motive.

Auch FPÖ-WählerInnen wollten vor allem die absolute Mehrheit der SPÖ brechen. Fast ebenso viele wählten die Partei aber wegen ihres Auftretens gegen Zuwanderung. Dass die

FPÖ auf die wichtigen Themen setze, die Interessen der WählerInnen vertrete und das Kontrollieren von Missständen waren zusätzliche Gründe für eine Stimme für die Partei.

Wahlkampfthemen

Schule und Bildung und Gesundheit und Spitäler waren für die WienerInnen die entscheidenden Themen im Wahlkampf, jeweils 63 Prozent bezeichneten sie als sehr wichtig. Ebenfalls eine große Rolle spielten Sicherheit, Umweltschutz, Pensionen und Familie. Die Zuwanderung war hingegen nur für rund 40 Prozent ein sehr wichtiges Thema.

Wichtige Themen für die Wahlentscheidung	
Gesundheit und Spitäler	63
Schule und Bildung	63
Sicherheit	61
Umweltschutz und erneuerbare Energie	51
Arbeitslosigkeit	50
Pensionen	50
Familie und Kinderbetreuung	50
Wohnen und Mieten	48
Wirtschaft und Budget	43
öffentlicher Verkehr	41
Zuwanderung	41
der Umgang der FPÖ mit dem Islam	30

Angaben in Prozent, „sehr wichtig“.

ORF-Wahltagsbefragung: ISA und SORA: telefonische Umfrage, n=2.007, Feldzeit 7. bis 10. Oktober 2010, Wahlberechtigte zur Wiener Gemeinderatswahl ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch.

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung bei der Gemeinderatswahl in Wien 2010 lag am Wahltag bei rund 57 Prozent, dürfte aber mit den Wahlkarten noch auf etwa 66 Prozent steigen.

Die **wichtigsten Motiven der NichtwählerInnen** für ihr Fernbleiben von der Wahl waren ein wenig attraktives Angebot an KandidatInnen und Parteien, Enttäuschung über sonst

gewählte Parteien und der Wunsch, einen Protest gegen die Politik und PolitikerInnen in Wien auszudrücken.

Unterdurchschnittlich war die Wahlbeteiligung unter anderem bei den bis 30-Jährigen und den PensionistInnenen, während Personen aus dem Gemeindebau deutlich mehr zur Wahl gingen.